

Die Bauphase - der Weg zum neuen Haus



Spatenstich am 18. März 2001

Der gemeinsame Spatenstich fand am Patroziniumsfest statt. Durch die tatkräftige Hilfe des Landrates Heinrich Frey sowie des ersten Bürgermeisters Peter Lederer wurde deutlich, dass das „Haus der Begegnung“ über die Pfarrgemeinde hinaus für die Tutzinger Bevölkerung wichtig sein wird.

Dachstuhlerrichtung im September 2001

Das Richtfest konnte bereits am 28.09.2001 gefeiert werden.



Der erste Schnee breitet sich über die neuen Dächer aus.

Bei der Planung des Pfarr- und Jugendheimes in Tutzing waren vier Aspekte maßgebend:

- Schaffung eines Kirchhofes
- Ausnützung des fallenden Geländes von West nach Ost um ca. 3 m
- Aufteilung und Zusammenfassung verschiedener Nutzungsarten und Funktionen und deren Abschließbarkeit
- Schaffung von lichten, hellen Räumen.

Die Schaffung eines Kirchplatzes war eine zentrale Grundidee der Planung. Plätze demonstrieren religiöse und kulturelle Ansprüche einer städtischen Gesellschaft. Plätze können festlich sein, von Bauten umstellt. Sie erschließen vielfältige Lebensbereiche, sind Anlass zur Begegnung, sollen auch zur außergottesdienstlichen Kommunikation anregen.

Platzgestaltung setzt die historischen und neuen Bauten in Beziehung, bietet Umgänge, Bänke zum Verweilen, Diskutieren, bildet Brunnen aus, verbindet Geschichte und Gegenwart.

Baukunst wird immer vor Ort, also in der Gemeinde erlebbar. Öffentliche Bauherren sollen in ihrer Vorbildwirkung daher besondere Verantwortung tragen.

Der Kirchhof bildet die Zone des Überganges und der Bereitung und stellt zugleich die Verbindung zum Pfarrheim dar und somit die Verschmelzung religiösen und profanen Lebens der Gemeinde.

Gottes Gegenwart kann nicht auf ein sakrales Gebäude reduziert werden. Der Mensch ist eingebunden in seine zivile Gemeinde. Aufgabe der Kirche ist nicht, Gemeinde in der Gemeinde zu bilden, sich abzuschließen, sondern über das Raumangebot die Kommunikation einer Gemeinschaft anzuregen.

Deshalb soll die Kirche einbezogen sein in das Gesamtgefüge eines Pfarrzentrums mit seinen mannigfaltigen Aufgaben und sozialen Diensten.

Ein winkelförmiger Hauptbau nützt den Geländeunterschied, um ein voll belichtetes Untergeschoss mit Anbindung an das untere Geländeniveau zu erreichen, das die Räume des Jugendheimes aufnehmen konnte. Darüber der große Saal mit Foyer und Küche.

Die Raumgruppen unterschiedlicher Nutzungen sind konsequent zusammengefasst. Ein Verbindungsglied – und dies ist nicht nur architektonisch zu sehen – verbindet Pfarrheim und Kirche unmittelbar, mit einem Gebetsraum im Zentrum.

Der Gesamtbau ist auf einem Raster 3,5 x 3,5 m aufgebaut, mit den tragenden Teilen in dieser Rasterung. Hierdurch werden freundliche, helle lichtdurchflutete Räume ermöglicht.

Zur Finanzierung des laufenden Unterhaltes entsteht zur Zeit an der Greinwaldstrasse ein Wohnhaus mit einer Praxis und einer Tiefgarage. Dieses Haus bildet zugleich den Abschlussriegel der Gesamtanlage nach Süden hin.

Ich wünsche dem Haus, dass es von Leben erfüllt und gut angenommen wird, damit sich die hohen Investitionen auch gelohnt haben.

Zukunftsweisende Technik

Die Planung der technischen Gebäudeausrüstung im Pfarrheim Tutzing stand von Beginn an unter dem Zeichen des Umweltschutzes. Dieser Leitfaden wurde auch in der Haustechnik soweit möglich und sinnvoll berücksichtigt.

So wurde z.B. eine Niedertemperaturheizung in Form einer Fußbodenerwärmung eingesetzt. Die Heizenergie wird über einen Gasbrennwertkessel erzeugt, der durch die Ausnutzung der im Abgas enthaltenen Wärme einen Wirkungsgrad von bis zu 115% (vom unteren Heizwert) erreichen kann.

Die Anlage wurde hinsichtlich Räumlichkeit und Kamin zudem so konzipiert, dass je nach Entwicklung der Technik und der Energierecourcen problemlos auf regenerative Energiequellen, so z.B. Biomasse in Form von Pellets, Hackschnitzel oder auch Wärmepumpenbetrieb umgestellt werden kann.

Die Warmwasserbereitung im Pfarrheim erfolgt weitgehend über **Sonnenenergie**. Hier wurden in Absprache mit Herrn Arch. Reutter drei Sonnenkollektoren in die Dachfassade eingliedert.

Für die innenliegenden Nassräume wurde eine effiziente Lüftungsanlage mit **Wärmerückgewinnung** eingebaut.

Diese ist in der Lage, die in der Abluft enthaltene Energie, über einen Wärmetauscher zur Erwärmung der Außenluft wieder zu verwenden. Dadurch wird das Nachheizen mit zusätzlicher fossiler Energie auf ein Minimum reduziert.

Weiterhin wurden in der gesamten Installation nur **recycelfähige Materialien** verwendet, so wurde generell auf PVC (Polyvinylchlorid) verzichtet.

Alles in allem denken wir, ist es gelungen, mit dem Pfarrheim Tutzing ein Gebäude zu errichten, das zukunftsweisend den in der heutigen Zeit immer wichtiger werdenden Anforderungen des Umweltschutzes gerecht wird.

Wir wünschen nun der katholischen Kirchenstiftung, und der ganzen Pfarrgemeinde, viel Glück und eine schöne Zeit im neuen Pfarrheim.

TEGA PLAN

Dipl. Ing. Hans-Peter Tietz

Zum ökologischen Gesamtkonzept gehört auch die neu installierte thermische Solaranlage auf dem Pfarrhaus. Eine ähnliche Anlage ist für das im Bau befindliche Wohnhaus geplant.

Grusswort

Mit dieser Festschrift feiern Sie die Eröffnung Ihres neu erbauten Pfarrheims St. Joseph. Seit 1978 gab es Planungen und Überlegungen zu seinem Bau. Nun konnte es fertiggestellt werden. All die Jahre des Planens und Bauens haben erfolgreich zum Ziel geführt. Das neue Pfarrheim St. Joseph soll in erster Linie ein Haus der Begegnung sein.



Jung und alt haben jetzt die Gelegenheit, Gemeinschaft zu pflegen und ihren Glauben miteinander zu gestalten. Seien es die vielfältigen Gruppen im pfarrlichen Leben wie Jugend- und Ministrantengruppen, der Seniorenkreis oder eine Zusammenkunft der ganzen Pfarrfamilie: Immer soll dieses Haus eine gute Begegnung ermöglichen und den Menschen eine Beheimatung sein.

Nach dem seligen Papst Johannes XXIII. nennen Sie es mit zweitem Namen „Roncalli-Haus“. Dies soll eine Erinnerung sein an den Papst, der mit der Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils die Geschichte der Kirche wesentlich mitgeprägt hat.

„Aggiornamento“ hieß das Stichwort, das das *Heutigwerden des Glaubens* in unserer Zeit umschreiben sollte. Auch Ihr neues Pfarrheim wird nun ein Ort sein, wo sich die Menschen in einer heutigen Weise den Fragen unserer Zeit stellen werden, sei es im Gespräch oder beim gemütlichen Beisammensein, in Gruppenstunden oder beim Pfarrfest.

Vor allem ist jedoch der Heilige Joseph, der Patron der Pfarrei, der Namensgeber Ihres neuen Pfarrheims. Er verweist uns auf Geduld und die Treue im Glauben als Lebenshaltung.

Und so wünsche ich Ihnen alles Gute und Gottes Segen zur Eröffnung Ihres neuen Pfarrheimes. Möge es immer wieder ein Ort sein, wo sich die Pfarrgemeinde zu Hause fühlt, ein Ort des Dialogs und des lebendigen, frohmachenden, christlichen Lebens.

Dr. Viktor Josef Dammertz
(Bischof von Augsburg)